©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

# MITTEILUNGEN

des

# BADISCHEN BOTANISCHEN VEREINS.

№ 157 & 158. Erscheinen in zwanglosen Nummern. 1898.

Inhalt: Wetterhan, D., Zum Botanisiren im Alpenlande. — Mittheilung. — Förster, F., Die von Dr. L. Eyrich hinterlassenen Materialien zu einer Bacillarienflora des Grossherzogtums Baden. —

## Zum Botanisiren im Alpenlande.

### Plaudereien eines alten Sammlers.

Von David Wetterhan.

Die Wiedersehensfreuden, welche der Frühling allenthalben dem Beobachter unserer Flora bietet, erneuern sich in anderer Weise, wenn dieser im Sommer seine Schritte gewohntermaassen, sei es auch nur auf wenige Tage, nach den nahen Voralpen lenkt. Zu diesen ziehen wir floristisch den Schweizer Jura, der, neben vielen auch den Jura unseres Donautales schmückenden Vertretern montaner Kalkflora, infolge weit höherer Erhebung und der Alpennähe, zumal im westlichen Teile, eine grössere Reihe subalpiner Arten und selbst Vorboten der Hochalpenflora aufzuweisen hat.

Zur interessanten Skizze von Th. Herzog in Nr. 145 dieser „Mitteilungen“ [1] sei ergänzend bemerkt, dass im Jura auch an selteneren Orchideen kein Mangel ist. Kaum habe ich jemals auf kleinem Raume soviele Orchideenarten beisammen gesehen, wie an einem fichtenbewachsenen Wiesenhang bei Moutier an der Strasse nach Court, d. 30.VI.79, freilich meist im Verblühen; ich notirte daselbst: *O. maculata*, *Anacamptis* (die auch häufig und in sehr schönen

[1] „Dem Jura ganz eigentümlich“ ist von den p. 410 genannten Arten wohl nur Heracleum alpinum L. — Daphne Laureola kommt auch in Tirol vor und ist im Mittelmeergebiet weit verbreitet; Scrophularia Hoppii ist im tiroler Dolomitgebiet etc. häufig (Ampezzotal!) und wird auf den Apenninen und Pyrenäen angegeben.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at



Exemplaren bei Fridau und Langenbruck; ebenda *O. militaris* besonders gross), *G. conopsea*, *Plat. bifolia* und *chlorantha* (auch bei Fridau beisammen und zugleich blühend), *Herminium*, *List. ovata*, *Coelogl. viride*, *Ophrys muscifera* (bei Fridau, VI. 88, auch *O. arachnites*). Auf dem Weissenstein finden sich schon die alpinen *Orchis globosa* und *Nigritella angustifolia*. —

Das erste Wiedersehen subalpiner Arten geniesst man oft schon vom Eisenbahnwagen aus; im Jura sind es etwa *Bellidiastrum*, *Buphthalmum*, *Veronica urticifolia*, die weissen Sternchen von *Möhringia muscosa*, oder auch die riesigen Sichelschoten von *Arabis Turrita*[1], — bei der Fahrt durch's Münstertal etc. besonders auffallend *Saponaria ocymoides*, die Felsen rot bekleidend. Fährt man vom Bodensee das Rheintal hinauf, so ist es oft das Orange der *Saxifraga aizoides*, welche an feuchten Hängen oder im Flusskies zuerst die Nähe der Hochgebirgsflora ankündigt. Diese in den Alpen sehr häufige und mit deren Gewässern tief herab angesiedelte, auch in den Apenninen, Karpathen und Pyrenäen lebende Art fehlt dem ausseralpinen Deutschland; dagegen ist sie in nordischen Ländern sehr verbreitet: auf den Britischen Inseln, Skandinavien, Spitzbergen, Grönland, N.-Amerika (rocky mountains), auch im Ural; kurzum, sie ist ein Vertreter der pflanzengeographisch hochwichtigen arctisch-alpinen Arten, von denen noch weiterhin die Rede sein wird. — Bei Frühlingsfahrten bieten die leuchtend blauen Gruppen von *Gentiana verna*, ganz niedrigen Wuchses, oft an noch öd-gelben Hängen und Einschnitten, einen gar erfreulichen Anblick, so z. B. wenn man von München dem Gebirge zu, etwa nach Rosenheim fährt. Besonders gern erinnere ich mich von einer Fahrt über den Brenner, Anfangs Mai, der prächtigen Massenblüte dieser Gentiana, vermischt mit dem zarten Rot von *Primula farinosa* und dem Dunkelrot von *Erica carnea*, neben denen noch zahlreich blühende *Tussilago Farfara* an den Vorfrühling der Freiburger Gegend, schon 2—3 Monate her, zurückmahnte. Dieselben beiden Arten von *Gentiana* und *Primula* hatte ich schon viele Jahre vorher fern von den Alpen massenhaft beisammen gesehen, auf den an Seltenheiten reichen Wiesen von Grettstadt bei Schweinfurt. Hier wie

[1] Das neuerlich bestätigte Vorkommen von A. Turrita am Hirschsprung ist sehr auffallend, als isolirter Standort dieser kalkholden Art im Gneisgebiete.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at



an anderen Orten der deutschen Ebenen und Gebirge werden solche alpine Arten als „Relikten“ [1] bezeichnet, als lebende Reste und Zeugen der arctisch-alpinen Flora im Tieflande zur Zeit der weit grösseren Ausdehnung der nordischen und alpinen Vereisung, wie ja solche Zeugen nunmehr auch im fossilen Zustande vielfach gefunden wurden, so im südlichsten Schweden, in England, am Nordostseekanal bei Holtenau, in Mecklenburg etc., neuerlich im Torf des Plauen'schen Grundes in Sachsen. Neben arctisch-alpinen Arten, wie *Dryas, Saxifraga oppositifolia, Salix reticulata* u. a. fand sich an vielen jener Stätten auch die gegenwärtig nicht auf den Alpen, sondern nur im hohen Norden vorkommende *Salix polaris.* — Erwähnen wir noch, dass *Primula farinosa,* nebst wenigen anderen arctisch-alpinen Arten, sogar im fernsten Süden, an der Maghellanstrasse wiederkehrt, in einer von der nordischen kaum unterscheidbaren Form. Auf die Perspectiven in Erd- und Pflanzengeschichte, welche sich an diese erstaunliche Verbreitung knüpfen, kann hier nicht eingegangen werden. — Auch näher daheim giebt es Verbreitungsrätsel genug. Warum, möchte man fragen, finden sich auf den höheren Schwarzwaldbergen nur wenige Alpenflanzen, und warum gerade nur diese Arten und nicht auch andere, im Uebrigen viel weiter verbreitete? Warum z. B. findet sich gerade *Pr. farinosa* nirgends auf unseren für sie so geeignet erscheinenden Hochmooren der Feldberggegend etc? Solche Fragen lassen sich nicht aus den klimatischen Bedingungen der Gegenwart und überhaupt nicht näher beantworten; die heutigen Standorte sind das Ergebnis von Wanderungen und Verdrängungen, welche wir nicht im Einzelnen zu entwirren vermögen. —

---

[1] Solche Vorkommnisse sollte man nicht „Kolonisten“ nennen, sondern diese Bezeichnung auf Ansiedlungen im näheren Bereiche des eigentlichen Verbreitungsgebietes z. B. im Flusskies, beschränken. Freilich giebt es zweifelhafte oder zwischen Kolonisten der Gegenwart und Relikten der Vergangenheit vermittelnde Fälle. Man hat z. B. das massenhafte Vorkommeu von Hieracium staticifolium auf den Isarauen bei München als aus der glacialen Vorzeit herrührend angesehen; ich fand jedoch einst einen Beweis des actuellen Kolonisationstalentes dieser Species: sie hatte sich nämlich zwischen den Schienen des Dammes angesiedelt, auf dem die Eisenbahn nach der Inselstadt Lindau führt. —

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at



Verlassen wir nun das Botanisiren per Dampf, dem ich noch nachrühmen möchte, dass es nicht nur den Fahrten, selbst durch einförmige Gegenden, Reize verleiht, sondern auch dazu dient, Augen und Aufmerksamkeit für feinere Nuancen der Blütenfarben zu schärfen. Hängen wir die liebe Blechbüchse um, nicht ohne sie, was oft zum Nachteil der Ausbeute in trockenen Gegenden versäumt wird, im Voraus mit etwas Wasser zu versehen, oder, besser noch, mit stark angefeuchtetem Löschpapier auszukleiden, und wandern wir weiterhin zu Fuss. —

Wer so glücklich, resp. so jung ist, um bei Alpentouren noch aus dem Vollen zu schöpfen, der freut sich vor Antritt der Wanderung vor Allem auf die zu erwartenden Neuheiten, auf Arten die er noch nicht im freien Leben gefunden hat. So erinnere ich mich lebhaft des Entzückens, welches mir beim ersten kurzen Besuche der Schweiz die an Felsen bei Amsteg blühende *Saxifraga Cotyledon* bereitete; dann, wie ich einige Jahre später, vom Walensee über den Kerenzer Berg wandernd, als erstes Neue die stattliche *Astrantia major* und als zweites *Alchemilla alpina* begrüsste, beide seitdem oft und gerne wiedergesehen. Dieses reizvolle Finden vieler Neuheiten bei kurzen Gängen beschränkt sich mit der Zeit auf besonders reiche Gegenden, wie z. B. den Riffelberg etc. bei Zermatt; es kehrte für mich noch vor wenigen Jahren wieder beim ersten Eintritt in's Dolomitgebiet, von Toblach die Ampezzostrasse hinauf, wo alsbald das massenhafte Auftreten der Charakterpflanze *Horminum pyrenaicum* Vorbote einer Reihe neuer Funde wurde: *Crepis incarnata*, *Anemone trifolia*, *Betonica Alopecuros* u. a. m. —

Ich möchte nun aber zeigen, wie man sich einer botanischen Tour erfreuen kann, auch wenn es sich fast nur um Arten handelt, welche man schon früher gesammelt hat, — und dazu soll die Schilderung eines kurzen Ausfluges, Anfang Juli 1897, dienen. — Von Zürich kommend, hatte ich am Bahnhofe von Ragaz übernachtet und lenkte am frühen Morgen meine Schritte zum nahen Rheinufer bei der Taminamündnng. Sofort ein interessanter Fund: *Chondrilla prenanthoides Vill.* in grossen Exemplaren; eine Art, welche die Kiesbänke des Oberrheins und einiger seiner Nebenflüsse (Plessur, Landquart), ferner des Lech und der Isar, auch einiger Flüsse der östreich'schen Alpen bewohnt, aber merkwürdigerweise nicht, wie so viele andere, als Ansiedler von höheren Standorten her, sondern

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at



als Kiespflanze par excellence. Doch fand ich einst bei Bludenz ein Exemplar an einer Felswand, ziemlich weit von der unten fliessenden Ill. Aus Krain wird Vorkommen auf „den trockensten unfruchtbarsten Bergen" angegeben (Kittel); von ausseralpiner Verbreitung ist mir nichts bekannt. — Zugleich zeigten sich an den Ufern des Rheines und der Tamina, neben Arten, welche unseren Strom auch in Baden in Menge umsäumen (wie *Hippophaë* und *Myricaria)*, die gar hübsche *Gypsophila repens*, ferner *Oxytropis campestris, Hierac. staticifolium, Teucrium montanum, Epipactis rubiginosa* in einem ganz riesigen Exemplar, endlich das schöne, hohe Gras *Lasiagrostis Calamagrostis Lk.*, welches ich früher im Rhonetal bei Bex, sowie in der Gegend von Bozen gefunden hatte. In Deutschland kommt dasselbe nur im alpinen Bayern vor.

Ein paar Stunden nach diesem Morgengang führte mich die Rhätische Bahn auf den mir neuen Boden des schönen Prätigau, nach Klosters, wo ich Nachmittags die Umgebung recognoscirte, leider sogleich gewahrend, dass die Heuernte in vollem Gange war. Doch hatte die Sense noch Plätzchen genug verschont, um eine Pflanze in überraschender Menge sehen zu lassen, welche ich früher nur spärlich gefunden hatte: *Cirsium heterophyllum,* durch die weissfilzige Unterseite der unbewehrten Blätter weithin kenntlich, in beginnender Entfaltung der grossen, purpurnen Blütenköpfe. Diese schöne und nicht stechende Distel kömmt auch in M.- u. N.-Deutschland hie und da vor, sowie in vielen anderen europäischen Ländern und in Russ.-Asien. Sie zeigte sich umgeben von den weit gemeineren Verwandten, *Carduus defloratus* und *Personata*, sowie ganz massenhafter *Centaurea Scabiosa.* Von anderen Compositen fanden sich alsbald *Crepis blattarioides* und *grandiflora,* erstere auch auf unserem Feldberg und den Vogesen (Sulzer Belchen!), letztere dagegen in Deutschland nur auf den Bayr. Alpen und dem Schlesischen Gebirge, sowie ferner im Mittelmeergebiet. Ich notirte noch auf diesem ersten Gange *Phyteuma betonicifolium* und *Halleri,* nebst unserer *orbiculare,* ferner die häufige *Campanula barbata* und noch andere in den Voralpen gewöhnliche Arten, wie *Potentilla aurea, Calamintha alpina, Polygonum viviparum* u. a. m.

An den folgenden Tagen fand sich als gleichfalls characteristisch für die nähere Umgebung die schöne Dolde *Laserpitium latifolium* in grosser Anzahl, viel seltener *L. hirsutum Lam.*, öfters

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at



auch *Imperatoria.* — Die Aufzählung verbreiteter Voralpenarten unterlassend, kann ich die Flora der Fichtenwälder um Klosters nicht als reich loben; als Seltenheit erfreuten ein paar *Corallorhiza*, in Früchten; diese freilich sehr leicht unbemerkt bleibende Orchidee war mir früher nur auf der Höhe der Ampezzostrasse bei Schluderbach begegnet. — Sehr reichlich zeigten jene Wälder das hübsche Pflänzchen, welches wir gleich beim Eintritt in's enge Höllental zu finden gewohnt sind, und das, von Ende Mai bis October blühend, dem südlichen Schwarzwald bis zum Rhein hinab ein Stück alpinen Vegetationscharacters verleiht, auch in den südlichen Vogesen häufig ist, — *Silene rupestris*, wieder eine arctisch-alpine Art, deren Areal die mediterranen und alpinen Gebirge umfasst und von da bis nach Scandinavien eine weite Lücke aufweist. Sie ist eine echte „Urgebirgs" —, besser gesagt Kieselpflanze, und fehlt daher gänzlich auf dem Kalk des Jura. Ich habe sie in sehr vielen Alpengegenden in Menge gefunden, aber in Nadelwäldern wiederholt als unliebsames Zeichen relativer Armut an selteneren Arten, für welche die Fülle von *Rhodod. ferrugineum*, trotz aller Schönheit, den Sammler nicht entschädigt; so hier bei Klosters, bei Bruneck im Pustertal, bei Chamonix (hier zusammen mit massenhafter *Saxifraga cuneifolia).* — Erwähnt seien von Klosters noch *Epilobium trigonum*, vereinzelt (wie auch anderwärts); häufiger *E. origanifolium*; in Flusskies auch *E. Fleischeri*, die beliebte Zierde der Gletscherböden; — *Sempervivum montanum*, *Saxifraga aspera* u. a. sah gleichfalls gerne wieder. An unseren Schwarzwald erinnerten wieder die häufige *Adenostyles albifrons* (auch *A. alpina* fand sich), und schon im Ufergebüsch nächst der Ortschaft *Mulgedium alpinum.* Höher oben im Sardascatal gesellt sich zu diesen die nur auf den Alpen vorkommende *Achillea macrophylla* in grosser Anzahl, ferner z. B. *Trifolium alpinum* und die vanilleduftende *Nigritella.* Dies liebliche „Brändli" des Berner Oberlandes etc., auch „Mannstreu" genannt, führt hier, wie ich von zwei Burschen hörte, den sonderbaren Namen „Nasenbluter"! —

Der besonders klare Morgen des 6. Juli bestimmte mich zu einem Ausflug in's höhere Gebirge. Die Eisenbahn überschreitet, nach prächtigen Blicken hinab zum Prätigau und hinauf zum Silvrettagletscher etc., die Wasserscheide (1633 m) und führt in's Hochtal von Davos, dessen Bergumgebung und landschaftlicher Gesammtein-

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at



druck von jenen des nahen Klosters völlig verschieden, doch nicht minder schön sind. Die Post führte mich alsbald weiter, zu meinem Ziele, der Höhe des Flüelapasses (2388 m), von wo die Strasse sich in's Unterengadin senkt. Ueberraschend schnell nachdem sich die ersten Schneereste am Wege gezeigt, waren grosse Felder gefolgt, und oben hatte noch kaum der Frühling begonnen. Die riesigen Schneeflächen zeigten nur erst kleine Lücken, aber in diesen waren bereits winzige Erstlinge der Hochalpenflora in Blüte: massenhaft *Soldanella pusilla,* die ich einst vor 18 Jahren auf der Furka gegesammelt, und an vielen Stellen die mir hier zum erstenmale begegnende, daher doppelt freudig begrüsste *Primula integrifolia,* eine auf den östlichen Teil der Schweizer Hochalpen und die Pyrenäen beschränkte Art, während jene *Soldanella* der ganzen Alpenkette und den Karpathen angehört. — Nach kurzem Gang auf der Engadiner Seite der Passhöhe trat ich den Rückweg nach Davos zu Fuss an; das Sammeln an den schneefreien Stellen ergab noch hoch oben *Cardamine resedifolia, Chrysanthemum alpinum, Veronica bellidioides* (weiter unten auch die seltenere *V. alpina),* winzige Anfänge blühender *Azalea procumbens* und sehr kleine, wenigblütige *Pedicularis,* die ich dann beim Einlegen als die mir früher bei Zermatt begegnete *P. rostrata* erkannte. Weiter abwärts fanden sich noch die stattliche *P. recutita* und die viel verbreitetere blassgelbe *P. tuberosa.* Bald war die Region der Vollblüte von *Rhodod. ferrugineum* durchschritten; hier fanden sich auch stets gerne wiedergesehene Polster von *Silene acaulis,* einer echt arctisch-alpinen Art, den höchsten Alpen mit dem Meeresstrande von Lappland und Spitzbergen etc. gemeinsam [1]; ferner die gar schöne *Linaria alpina,* und auch wieder eine mir in l. nat. neue Art, *Saxifraga bryoides,* nahe verwandt, aber doch scharf genug verschieden von der weit öfter zu findenden *S. aspera.* — Der zerklüftete Boden der Hochregion grenzt beim Tschuggenwirtshause (1941m.) scharf an die sich weiter

[1] S. acaulis wird schon auf Saussure's berühmter Montblancbesteigung, 1787, vom „rocher de l'heureux retour" (d. gr. mulets) erwähnt. Ch. Martins („Du Spitzberg au Sahara") hielt sie für die auf den Alpen am höchsten hinaufreichende Blütenpflanze, während J. D. Hooker diesen alpinen und zugleich den arctischen Rekord der Saxifraga oppositifolia zuerkannte. Den ersteren aber hat später eine dritte arct-alpine Art, Ranunculus glacialis, noch übertroffen: sie wurde in voller Entwicklung auf dem Gipfel des Finsteraarhorn gefunden. —

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at



hinab erstreckenden geschlossenen Wiesen; auch diese lieferten nahe der Strasse noch schöne Funde, besonders am Rande eines Bächleins die schon erwähnte *Pedic. recutita*, *Bartsia*, *Trifolium alpinum* in Menge, *Hypochoeris uniflora* zusammen mit der im Habitus ähnlichen selteneren *Soyeria montana*, *Anemone sulfurea*, *Potentilla grandiflora*, *Phyteuma hemisphaericum*, *Gentiana punctata*, *bavarica*, *excisa*, *Laserpitium hirsutum* (dies auch noch unten in der Waldregion). — Der Tag war ein guter gewesen; ich übernachtete am Bahnhofe Davos Dorf und kehrte am andern Morgen nach Klosters zurück. —

Noch eines Ausfluges will ich gedenken, welcher der seltensten Pflanze der Gegend galt. Gremli's Flora der Schweiz giebt an: *Botrychium virginianum Sw.*, „einzig im Prätigau gegenüber dem Serneuser Bad" (in d. neuesten Auflage auch e. Standort b. See v. Flims u. ? aus Glarus). Dies freundliche Kurhaus liegt an der Landquart, eine Stunde unterhalb Klosters, von wo ein Wiesenpfad längs dem brausenden Flusse hinführt. *Epilobium angustifolium*, deren Schönheit auch in alpiner Umgebung imponirt, steht hier stellenweise so dicht, wie auf Gartenbeeten; *Vicia sylvatica* zeigte sich mehr am Boden hinkriechend, als ich, z. B. vom Uetliberg, diese schöne Kletterpflanze zu sehen gewohnt war; *Asperula taurina*, eine nicht allverbreitete, subalpine Art, *Actaea*, *Circaea alpina*, *Stachys alpina*, *Epipactis palustris* u. a. wurden unterwegs notirt. — Den Hauptzweck erreichte ich, nachdem ich zuerst vergeblich gesucht, beim zweiten Gange nach Serneus, Dank der freundlichen Begleitung des mit jener Seltenheit schon durch frühere Sammler bekannten dortigen Wirtssohnes, Herrn Peter Mättier. Dieser fand nach längerem Suchen im steinigen Gebüsch zwischen dem Kurhause und der Landquart zuerst ein beschädigtes Exemplar, später neben noch nicht fruchtenden, eines, nur 10 cm hoch, mit voller Entwicklung des fruchttragenden Wedels. — Die geographische Verbreitung, dieses *Botrychium* ist sehr merkwürdig; freilich könnte das leicht übersehene Pflänzchen, dessen Fiederlaub jenem anderer Farne sehr ähnelt, auch noch in verborgener Seltenheit anderwärts vorkommen; in Deutschland wird es nur aus der oberbayr. Ramsau und von einigen Stellen in der Provinz Preussen angegeben, ferner aus Norwegen, Nordamerika, dem Himalaya, Australien. Freilich zeigen auch andere Farne kosmopolitische Verbreitung, so z. B. *Pteris aquilina*. Die leichte Transportfähigkeit der Sporen mag dabei in

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at



Betracht zu ziehen sein, weit mehr noch indessen das enorme geologische Alter der Farne überhaupt; — auch heute noch lebende Species könnten in sehr frühe Erdperioden zurückreichen und die bedeutendsten geologischen Veränderungen überdauert haben. —

---

Diese Wanderskizzen haben vielfach der geographischen Verbreitungsverhältnisse gedacht; — allgemeinere Lehren und Fragen der Pflanzengeographie konnten dabei indessen nur flüchtig gestreift werden. Schliesslich noch einige Worte für solche, welche sich in diesem Zweige unserer Wissenschaft, im Anschluss an das Studium der einheimischen Flora, näher zu informiren wünschen. Das blosse Durchlesen einschlägiger Bücher hilft da nicht viel, da die einzelnen Thatsachen zu leicht vergessen und verwechselt werden. Auf diesem Wege allein sich eine zuverlässigere Sachkenntnis zu erwerben, „das ginge wohl, geht aber nicht". Dagegen kann ich aus Erfahrung die folgende Methode empfehlen. Man lasse eine ausführlichere Flora Deutschlands und der Schweiz, am besten wohl noch immer Koch's Synopsis,[1] mit Schreibpapier durchziehen und notire darauf zu den einzelnen Species die etwa im Texte fehlenden, resp. neueren und wichtigen, deutschen Fundorte, sowie die ausserdeutsche Verbreitung, mit geeigneten Abkürzungen (z. B. Pyr, Ap, Kp, Skand, Spitzb, Him. etc.) und Initialen der Autoren, denen man die Angaben entnommen. Selbstverständlich können auch anderartige, biologische etc. Citate dabei Platz finden, so z. B. das Vorkommen von Hybriden. — Und nun kommt erst die Hauptsache: die eigenen Beobachtungen, — Fundorte, soweit es sich nicht um überall gemeine Arten handelt, auffallend frühe oder späte Blütezeiten, abnorme Formen etc. — notire man dazu, aber behufs steter Unterscheidung von jenen fremden Citaten, mit roter Tinte. — Auf solche Weise ermöglicht man ein sicheres und jederzeit leicht zu Gebote stehendes Nachschlagen der im Laufe der Jahre gewonnenen Beobachtungs- und Lesefrüchte. Jene Annotirungen begann ich nach der vortrefflichen Tabelle in J. D. Hooker's „outlines of the distrib. of arctic plants", (1861,) setzte sie fort nach der gleich werthvollen Zusammenstellung von H. Christ, „Ue. d. Verbr. d. Alpenpflanzen" etc. in Denkschr. d. Schweiz. Ges. f. d.

[1] der ich im Vorhergehenden auch in der Nomenklatur gefolgt bin.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at



ges. Naturw. (1867), und ich habe dies Verfahren weiter ausgeübt, nach Floren, Reisebeschreibungen, Zeitschriften etc. Als neueres Beispiel sei erwähnt, dass ein Reisewerk von H. E. M. James von 1886 aus der südlichen Mandschurei [1], in Anhang, unter den daselbst gefundenen Phanerogamenarten volle zweihundert unserer deutschen Flora aufzählt, beginnend mit *Atragene alpina*; es heimelt ordentlich an! In meiner Koch's Syn. sind diese Species nur einfach mit J bezeichnet, und der Titel jenes Reisewerkes ist, nebst diesem J, auf einem für die Quellenangaben bestimmten Vorblatte vermerkt. — Selbstverständlich sind solche Anmerkungen nicht nur zu den einzelnen Species, sondern auch zu den Genera und Familien von Interesse, z. B. die runden Zahlen der von denselben umfassten Arten und die grossen Züge der Verbreitung; ich will nur daran erinnern, dass manche uns alltäglich begegnende Gattungen auf Hochgebirgen der Tropen vertreten sind, so *Hypericum* in Innerafrika (Bäume!), Neuguinea, Java etc. Für solche Data und die sich daran knüpfenden Beziehungen der Pflanzengeographie zur Pflanzengeschichte und zur Geologie überhaupt findet man Belehrung z. B. in Engler's „Versuch einer Entwicklungsgeschichte der Pflanzenwelt etc.“ (1879—82). —

Diese über unser Thema hinausgehenden Andeutungen mögen zeigen, dass auch für den blossen Dilettanten die Reize unserer Wissenschaft im Laufe der Jahre nicht hinschwinden müssen, sondern sich noch erhöhen und vervielfältigen können. —

[1] In Grisebach's „Veget. d. Erde“, 1872, heisst es (p. 501): „Botanisch ist die südl. Mandschurei noch fast ganz unbekannt“.

---

## *Mittheilung.*

Seit dem Frühjahr d. J. findet allwöchentlich am Montag Nachmittag von 6—8 Uhr eine zwanglose Zusammenkunft der Mitglieder des bad. botan. Vereins in der „Inselbrauerei Feierling“ in Freiburg statt. Ausserhalb wohnende Mitglieder werden gebeten, sich am genannten Orte einzufinden, falls sie Freiburg besuchen.

---

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.

Jahr/Year: 1898-1904

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Wetterhan J.D.

Artikel/Article: Zum Botanisiren im Alpenlande. (1898) 53-62